

bis 1637). Er war in einer schwierigen Lage, dem Thurn schlug die kaiserlichen Heere und drang in Mähren und in Oesterreich ein. Überall schloß sich das Volk ihm an. Dann drang er bis Wien vor, und schon wurde die Hofburg von den feindlichen Kugeln bedroht. Der Kaiser zeigte in dieser Gefahr die größte Entschlossenheit und unerschütterlichen Mut. Die Böhmen sandten Abgeordnete an ihn, um ihm den Beitritt zu ihrem Bunde abzdwingen. Da schmetterten plötzlich Trompeten; ein kaiserlicher Feldherr sprengte mit 500 Kürassieren in den Burghof und erlöste den Bedrängten. Dieser zog nun nach Frankfurt, wo er zum Kaiser gekrönt ward.

Die Böhmen setzten Ferdinand, den Erbfeind der Gewissensfreiheit und das Werkzeug der Jesuiten, als ihren König ab und wählten das Haupt der Union, den jungen Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, zu ihrem Könige. Dieser war zwar reformiert, aber sein Oheim war Moriz von Drauien und sein Schwiegervater Jakob I. von England. Friedrich schwankte, ob er die gefährliche Krone annehmen sollte. Viele Fürsten warnten ihn; aber seine Gemahlin, die ehrgeizige Elisabeth, trieb ihn an; sie wollte lieber, sagte sie, an seiner königlichen Tafel Brot essen, als an seinem kurfürstlichen Tische schwelgen. So erschien denn der Kurfürst in Böhmen und wurde zu Prag gekrönt. Er verband sich mit Bethlen Gabor von Siebenbürgen, der Ungarn besetzte.

Unter dessen war es Ferdinand II. gelungen, seinen Jugendfreund, den kriegskundigen und staatsklugen Herzog Maximilian von Bayern für sich zu gewinnen, und die Liga versprach Beistand. Auch Philipp III., König von Spanien, sagte Hilfe zu. Der Kurfürst von Sachsen, Johann Georg I., trat auf des Kaisers Seite, weil es ihn ärgerte, daß die Böhmen einen Reformierten, und nicht einen Lutheraner zum König gewählt hatten. Friedrich wurde von der Union im Stiche gelassen.

Nun rückte Maximilian mit einem ligistischen Heere unter Tillys Oberbefehl durch Oberösterreich in Böhmen ein. Die Protestanten zogen sich auf Prag zurück. Friedrich hatte sich durch Sorglosigkeit und leichtsinnige Ergötzlichkeiten die Herzen der Böhmen entfremdet. Das kaiserliche Heer stand bereits auf dem weißen Berge bei Prag, ehe Friedrich an Gegenwehr dachte. Die dort aufgestellten Böhmen waren ohne tüchtige Führer und wurden rasch von Tilly angegriffen. Nach einer Stunde blutiger Arbeit war die Schlacht entschieden. (3. Nov. 1620.) Friedrich hatte eben an der Tafel gefessen, als die Schlacht begann, und als er auf den Wall ritt, sah er die verwirrte Flucht der Seinen. Er hatte noch Hilfsmittel